

Kooperationen und Besonderheiten der Gesundheitssysteme

André Aoun,

Leiter der regionalen Agentur für die stationäre Versorgung im Elsass
(Agence régionale de l'hospitalisation d'Alsace)

Karlsruhe, den 26. September 2007

1. Einführende Vorstellung und Einordnung der Organisation des Gesundheitsversorgungs- angebots in Frankreich

1.1 Organisation des Gesundheitsversorgungsangebots in Frankreich

- *Planung mittels des regionalen Organisationsschemas im Gesundheitsbereich (Schéma Régional d'Organisation Sanitaire - s.r.o.s.)*
 - *Ziele des Schemas*
 - *Bedeutung und Dauer*
- *Lokale Gesundheitszonen*
- *Medizinisches Projekt für die jeweilige Zone*

1.2 Regulierung des Gesundheitsversorgungsangebots

1.3 Begleitung der Funktionsweise und Entwicklung medizinischer Einrichtungen

2. Die die Organisation des Gesundheitsversorgungsangebots im Elsass prägenden Grundsätze

- 2.1 **Gebietsorientierte Dezentralisierung der Dienste:** 4 Zonen, 12 Unterzonen
- 2.2 **3 Versorgungsebenen:** Nähe - Beziehung - Überprüfbarkeit
- 2.3 **Strukturierung des koordinierten Krankheitsverlaufs:** Zugang zur medizinischen Versorgung, Verbesserung der kontinuierlichen Kostenübernahme
- 2.4 **Anpassung der Krankenhäuser an die Patientenversorgung**
immer älter werdende Patienten: Zunahme sehr alter Patienten mit mehreren Krankheiten

2. Grundprinzipien der Organisation des Gesundheitsversorgungsangebots im Elsass

- 2.5 **Systematisierung der Kooperationen:** Aufbau eines Beziehungsgeflechts zwischen komplementären Einrichtungen im Gesundheitsbereich
- 2.6 **Verkettung des Gesundheitsversorgungsangebots:** Prinzip der systematischen Formalisierung der Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Beteiligten
- 2.7 **Erhebung der Verfahren zur Evaluierung der Qualität zur zentralen Maßstabsfunktion:** Verbreitung der Instrumente zur Evaluierung der Relevanz und Effizienz von Organisationen und Praktiken

3. Gründe für die Zusammenarbeit zu Gunsten einer besseren Pateintenversorgung

3.1 Entschlossene Kooperationsmethode: *was für das Elsass zwischen Krankenhäusern einer lokalen Gesundheitszone gilt, muss ebenfalls in einem weiteren Ausmaß zu gleichen Bedingungen im Rheineinzugsgebiet angewandt werden.*

3.2 Kooperation zur Förderung von Austauschen mit Mehrwert: *Zusammenarbeit zur Erleichterung des Zugangs zur medizinischen Versorgung und zur Förderung und Optimierung des Know-hows*

3.3 Kooperation zur Zusammenführung der Mittel: *Gründung von Einkaufsgemeinschaften im Pharmazeutikbereich, subkutane Implantate, Reagentien... sind zu erörternde Möglichkeiten*

3. Gründe für die Zusammenarbeit zu Gunsten einer besseren Pateintenversorgung

3.4 Notwendigkeit der Ausarbeitung formalisierter Abkommen mit Angabe der gegenseitigen Behandlungsabläufe.